Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1913)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 19 — 1913 8. Mai

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.35, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern
Dr. **V. von Ernst,** Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die Pastoration der Schwachbegabten. — Thomas-Akademie in Luzern. — Ein exegetischer Beitrag aus Ostafrika. — Gegen den Strom. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen.

Die Pastoration der Schwachbegabten.

Von J. C. Estermann,
Direktor der kantonalen Erziehungsanstalt für schwachbegabte Kinder in Hohenrain.

(Fortsetzung.)

II.

Es kommt leider nicht selten vor, daß man das schwachbegabte Kind erst im schulpflichtigen Alter entdeckt. Anfänglich vermag es noch dem Unterricht zu folgen, bleibt aber bald zurück, wird dann falsch beurteilt und fällt in Ungnade. Man lächelt vielleicht, macht Witze über das arme Kind und setzt es dem Gespött und der Verachtung der Klasse aus. Wenn das letztere auch nicht der Fall sein sollte, so genügen schon harte Worte oder eine spöttische Miene, um das nervenschwache Kind zu reizen. Es verliert den Mut und das Selbstvertrauen, ist voll Angst und Furcht, wird einsilbig und verschlossen. Jetzt sitzt es allein, verstoßen und verlassen, und, weil es schlechte Noten nach Hause bringt, erntet es auch da Spott und Schimpf. Zuletzt reagiert es gar nicht mehr. Ohne Schuld erhielt es das lebenslängliche Unglück, ohne Schuld trägt es dazu das Unrecht und ohne Schuld überläßt es sich dem traurigen Schicksal der Verwahrlosung. Armes, bedauernswertes Geschöpf! Wo ein Schularzt seines Amtes waltet, fällt die Entscheidung bald. Aber wie wenige Gemeinden können sich dieses Vorteiles rühmen, trotzdem diese wohltätige Institution in manchen Erziehungsgesetzen, z. B. im luzernischen, vorgesehen ist. Wenn auch der Schularzt nach einem gewissenhaften Untersuche entschieden hat, oder wenn Lehrer und Inspektor schon wiederholt die Versorgung in einer Anstalt angeregt haben, so wollen die Eltern doch noch die Meinung des Pfarrers hören und sind ihm für jeden guten Rat, für jede Belehrung, dankbar.

Der Priester soll darum ein Ratgeber sein. Damit er dazu befähigt ist, muß er selber orientiert sein. Er bilde sich zunächst durch die früher angeführte Intelligenzprüfung ein selbständiges Urteil, rufe in zweifelhaften Fällen einen Anstaltslehrer, und nachher trete er der Frage der Versorgung des fraglichen Kindes näher. Daß die Pflicht der Bildung den Eltern obliegt, ist im luzernischen Erziehungsgesetze ausgesprochen. Dort heißt es im § 38: „Eltern und Pflegeeltern der schwachsinnigen Kinder sind verpflichtet, dieselben in die Anstalt zu schicken oder den Beweis zu leisten, daß sie sonst die gehörige Bildung erhalten". Unsere Vollziehungsverordnung geht noch weiter und erteilt jedem Beamten das Recht, ein solches Kind zur Anzeige zu bringen, so daß eigentlich keines mehr verheimlicht werden kann. Der § 9 lautet nämlich: „Die Anzeigepflicht liegt den Eltern, der Lehrerschaft, der Schulbehörde, überhaupt jedem Beamten ob, welcher von dem Vorhandensein eines solchen Kindes weiß". Somit ist im Kanton Luzern für das schwachbegabte Kind gesorgt. Es kann nun seine nötige Bildung erhalten durch Nachhilfe, durch Besuch einer Spezialklasse oder durch Versorgung in einer Anstalt.

1. Die Nachhilfestunden oder die Nachhilfeklassen bewähren sich nicht. Als einen Willensakt bezeichnen wir die Aufmerksamkeit. Bereits haben wir gehört, daß ein motorischer Defekt lähmend auf das Strebevermögen wirkt und dadurch auf den Willen einen Rückschlag ausübt. Sobald daher die Schwäche eintritt, entstehen Unaufmerksamkeit und Unruhe. Das Kind sucht Befriedigung der Neugierde. Es ermüdet und ist zerstreut. In unserer Schule müssen wir darum für Abwechslung sorgen, damit das Interesse wach erhalten wird und daß die Schüler auf diese Weise allmählich zur Aufmerksamkeit erzogen werden. Solche Abänderungen lassen sich in der Volksschule nicht wohl vornehmen. Das Kind ist somit gezwungen, lange Zeit auf das zu achten, was in der Schule vorgeht. Kommen zu der großen Stundenzahl noch Privatstunden, so wird es überlastet und jede Ueberlastung schadet dem nervenleidenden Kinde. Neuestens erzielt man dadurch ordentliche Erfolge bei Schwachbegabten leichtern Grades, daß daß man ihnen auf der Unterstufe vor der Schule nachhilft. Wenn auch die Stundenzahl reduziert ist, so ist die Gefahr der Ueberlastung gleichwohl groß.

2. Die Spezialklassen sind unbedingt eine große Wohltat und jeder Gemeinde, welche sie eingeführt hat, ist zu diesem Fortschritte zu gratulieren. Wenn aber auch da Arzt und Pädagoge zusammenwirken, wenn die

Schüler nach ihren Fähigkeiten eingeteilt und nach einem modifizierten Lehrplane und Lehrziel unterrichtet werden, so wird man doch zugeben müssen, daß die Spezialklassen eben nur einen Notbehelf bilden. Ihre Resultate lassen sich in keinem Falle mit demjenigen einer Anstalt vergleichen. Da fehlt gewöhnlich bei Sprachgebrechen der richtig erteilte Artikulationsunterricht. Der Austausch der Kinder nach Fähigkeiten in den einzelnen Fächern ist nur dann möglich, wenn mehrere Klassen bestehen. Gewöhnlich errichtet man erst Spezialklassen, wenn viele schwachbegabte Kinder vorhanden sind. Durch die große Kinderzahl aber wird die Individualisierung erschwert. Was heißt denn „individualisieren"? Individualisieren heißt, auf die Denkungsart des Kindes eingehen und seine Gedanken bilden, die vorhandenen Kräfte wecken und entwickeln, seine Eigenart studieren, das Fehlerhafte und Böse ausmerzen und es mit Liebe und Geduld zum Guten anleiten. Dazu ist aber eine beständige Aufsicht und Beobachtung notwendig. Gerade vom letztern Standpunkte aus ist sehr zu bedauern, daß die erziehliche Tätigkeit der Lehrerschaft nur auf die Schule beschränkt sein muß, weil eben die Kinder nach der Schule wieder in das Milieu zurückkehren müssen, aus dem sie notwendigerweise entfernt werden sollen.

Das einzig Empfehlenswerte ist daher

3. Die Versorgung in einer Anstalt. Wie wir gehört, steht jedem Beamten im Kanton Luzern das Recht zu, das schwachbegabte Kind anzumelden. Am einfachsten ist es, wenn er den Bezirksinspektor auf das betreffende Kind aufmerksam macht, der dann von der Anstaltsdirektion einen Fragebogen verlangt, ihn durch den Arzt ausfüllen läßt und wieder an die Anstalt zurücksendet. Im Allgemeinen sollte man den Grundsatz befolgen, Kinder, welche in ein oder 1½ Jahren das Pensum der Klasse nicht erreichen, der Spezialklasse oder der Anstalt zu überweisen, und ferner begriffsarme Kinder mit Sprachgebrechen ohne vorherigen Schulbesuch sofort der Anstalt zu übergeben. Gewöhnlich geben die Eltern auf eine freundliche Besprechung hin ihre Zustimmung; besonders schulfreundliche, verständige Eltern, denen das Wohl des Kindes am Herzen liegt, bringen bereitwillig das schwere Opfer; dagegen gibt es leider auch Eltern, die aus Unverstand, Ehrsucht und aus finanziellen Gründen das Kind nicht der Anstalt übergeben wollen. In ihrem Anliegen wenden sie sich an die Ortsgeistlichkeit. Von diesem Zeitpunkte an beginnt die wertvolle Mitarbeit des Priesters. Bei unverständigen Eltern wirke der Seelsorger aufklärend und belehrend, zerstöre allfällige Vorurteile, weise auf die Nachteile bei Vernachlässigung und auf die Vorteile in Bildung und Erziehung hin und ermahne sie zum Gehorsam gegen die Gesetze. Die ehrsüchtigen Eltern bringe er durch religiöse Motive zur Ergebenheit in den Willen Gottes, überzeuge sie, daß es für sie vielmehr eine Schande wäre, wenn ihr Kind ohne Bildung und Erziehung aufwachse, wenn es in der Volksschule den letzten Platz einnehmen müsse; er gebe ihnen zum Erwägen, wie erfreulich es dagegen sei, wenn es eine gewisse Stufe der Bildung erlange, ja, wie trostreich, wenn es erwerbsfähig und selbständig werde. In den weitaus meisten Fällen liegt der Grund der Weigerung in den finanziellen Opfern. Ueber diesen Punkt sagt das Luzerner Erziehungsgesetz in § 38: „Für arme Kinder hat die öffentliche Armenpflege die Kosten zu zahlen. Derartige Unterstützungen gelten nicht als Armenunterstützung, — dagegen besteht die Restitutionspflicht nach Maßgabe des Armengesetzes. An die Ausbildung körperlich und geistig anormaler Kinder von bedürftigen, aber nicht armengenössischen Familien zahlen der Staat und die Einwohnergemeinde des Wohnsitzes je zur Hälfte Beiträge bis zum Maximum von 40 %. Die Auslagen für Unterricht und Verpflegung sind daher in Abrechnung zu bringen." Bei solchen Unterstützungen muß immer wieder betont werden, daß der Vater seine bürgerlichen Rechte nicht verliere. Viel schwieriger ist die Lösung dieser Frage bei bedrängten oder verschämt armen Familien. Hier muß die Wohltätigkeit zu Hilfe kommen. Zur Aufklärung und Begründung der Luzerner Verhältnisse kurz folgendes: Die kantonale Erziehungsanstalt für schwachbegabte Kinder in Hohenrain besteht aus einer Schule und einem Konvikt. Die Schule unterhält allein der Staat. Für das Konvikt verlangt er ein Kostgeld, von den Armen gegenwärtig Fr. 4.50 per Woche, also 65 Cts. per Tag, und von den Besitzenden je nach den Vermögensverhältnissen bis Fr. 10.— per Woche. Wenn auch aus einem Fonde vom h. Erziehungsrate kleinere Stipendien verabfolgt werden, so reichen sie doch nicht so weit, daß die Eltern das Kostgeld nicht mehr als eine schwere Last empfinden würden. Dem Stipendienfonde sollten Gaben zufließen, so daß das Kostgeld so reduziert werden könnte wie bei andern Anstalten. Damit wäre der Widerstand der Eltern nicht nur gebrochen, sondern die Schulzeit könnte leicht und ohne Widerspruch verlängert werden, was zur Folge hätte, daß die Zöglinge noch weiter gefördert und vor allem im Guten mehr befestigt werden könnten. Und zur Ehre der Kinder sei es gesagt, daß sie hinsichtlich des religiös-sittlichen und disziplinären Betragens der Unterstützung würdig sind.

Ganz anders gestalten sich die Verhältnisse in den Kantonen, in denen der obligatorische Schulzwang nicht besteht. Dort hängt es vom Willen der Eltern ab, ob sie ihr Kind einer Anstalt anvertrauen wollen oder nicht. Doch läßt sich auch da viel erreichen! Der Pfarrer gebe den Eltern zu bedenken die große Verantwortlichkeit vor Gott, den hohen Wert der Bildung und Erziehung, der eventuellen Erwerbsfähigkeit und Selbständigkeit, das zeitliche und ewige Glück des Kindes, andererseits die großen Nachteile und Folgen. Nicht ohne Wirkung bleibt oft der Hinweis auf ein in der Anstalt gebildetes Kind aus dem Bekanntenkreise. Bei Armen muß er zudem auf die Unterstützung durch die Armenpflege oder Private Bedacht nehmen. Haben die Eltern ihre Zustimmung gegeben, so fordere er von einer beliebigen Anstalt einen Prospekt und einen Fragebogen, für dessen gewissenhafte Beantwortung er besorgt sein soll.

(Fortsetzung folgt.)

Thomas-Akademie in Luzern.

In den letzten Sitzungen sind folgende Themata behandelt worden:

1. Prof. H. Thüring: Isaias 52, 13—15 und 53, 1—12 nach der Exegese des hl. Thomas von Aquin. (25. Juni 1912.)

a) Is. 52, 13—15 behandelt die Erlösung. V. 13 schildert nach Thomas die Erhabenheit des Erlösers. Sie erweist sich in seiner Gnadengröße, in seiner Allmacht bei der Auferstehung, seiner Auffahrt (elevabitur) und in dem Sitzen zur Rechten Gottes (sublimis). V. 14 zeichnet die Erniedrigung und V. 15 die Befreiung, die der Erlöser als kostbare Frucht aus dieser Erniedrigung bringen wird: Nachlassung der Sünden. „Er wird dich besprengen mit seinem Blute und dem Wasser der hl. Taufe.“ Ferner seine persönliche Rechtfertigung vor der Welt und endlich der Sieg der Wahrheit dem Heidentum gegenüber.

b) Is. 53, 1—12. V. 1 ist Einleitung für das Folgende. Das Geheimnis, das der Prophet verkünden will, ist so groß, daß ihm nicht leicht Glauben geschenkt wird. V. 2. Die Worte non est species ei neque decor beziehen sich nach Thomas sowohl auf die Erniedrigung (V. 3—7), wie auf die Erhöhung (V. 8—12) des Messias. Die Erniedrigung des Heilandes vollzieht sich in der Verhüllung seiner innern (species) und äußern (decor) Majestät, in der namenlosen Schwäche, welcher er preisgegeben wird (desideravium eum): Wir erwarteten ihn als den großen Erlöser, statt dessen sehen wir ihn verachtet, und endlich im blutigen Leiden. Zugleich wird noch das Motiv (V. 4—6), die Frucht (V. 5) und die Notwendigkeit (V. 6) seines Leidens hervorgehoben. Den 2. Teil dieses Abschnittes (V. 8—12), die Erhöhung des Heilandes, wollte der Herr Referent nicht mehr einzeln durchgehen. Er gab statt dessen eine kurze

c) Kritik der thomistischen Exegese. Hervorzuheben ist an ihr das Bestreben, die Schrift durch die Schrift und speziell das alte Testament im Lichte des neuen zu erklären. Ferner die Sachlichkeit, scharfe Gliederung, Beachtung des Zusammenhanges und die Uebereinstimmung dieser Exegese mit den Dogmen des hl. Glaubens. Gerade deswegen ist sie eine wertvolle Fundgrube für den Dogmatiker, Prediger, Katecheten und Asketen. Dagegen vernachlässigt Thomas die Textkritik und die Heranziehung des Urtextes.

2. Prof. Dr. Renz, Subregens: Der Einfluß des Willens auf die Wahrheit des Gewissensurteils. (10. Dezember 1912.) Referent führte folgende Gedanken aus. Die Wahrheit des spekulativen Intellektes besteht in einer Harmonie der Erkenntnis mit dem Objekte, die Wahrheit des praktischen Intellektes dagegen in der Harmonie des Objektes mit dem schaffenden Intellekte. Die ganze Schöpfung ist wahr, weil sie übereinstimmt mit den Ideen des Schöpfers, ein Kunstwerk ist wahr, insofern es übereinstimmt mit den Exemplarideen, welche der Künstler in seinem Geiste entworfen hat. Die moralische Handlung ist wahr, wenn sie übereinstimmt mit der rechten Vernunft und dem rechten Willen und dadurch mit den Normen der Sittlichkeit. Damit eine Handlung erlaubt sei, muß sie praktisch wahr sein. Sie muß also übereinstimmen mit dem praktischen Intellekt und mit dem rechten Willen. Der spekulative Intellekt kann an sich nur das Universelle und Unveränderliche mit Sicherheit erkennen. Deshalb gelangt er in Bezug auf die konkrete moralische Handlung verhältnismäßig selten zu einer sichern Erkenntnis der Wahrheit. Es ist daher nicht der spekulative Intellekt, welcher mit Hilfe von spekulativen, reflexen Prinzipien (sogenannte Moralsysteme) den Zweifel über die Erlaubtheit einer konkreten Handlung lösen kann und muß, sondern dies besorgt die Klugheit, indem sie die Handlung in Harmonie setzt mit dem rechten Willen, mit sämtlichen Tugenden und Normen der Moralität. Wenn der Mensch der Klugheit und dem rechten Willen entsprechend handelt, dann ist er sicher, praktisch wahr und gut zu handeln. Dem hl. Thomas sind sämtliche heutigen Moralsysteme unbekannt. — Die höchst interessanten Ausführungen des Herrn Referenten, die mit allen sogenannten Moralsystemen aufräumten und ganz eigene, neue Wege in der Moral zeigten, riefen einer lebhaften Diskussion. Wir haben die Inhaltsangabe des Referates absichtlich etwas dürftig gehalten, weil der Referent seine Anschauungen in etwas breiterem Rahmen seiner Zeit zu veröffentlichen gedenkt, was sehr zu begrüßen ist.

3. Ein wahres Bijou, sowohl was Form, als Inhalt betrifft, war der Vortrag, mit dem der Stanser Philosophieprofessor Dr. P. Magnus Künzle die Akademie erfreute. (11. März 1913.) Der rühmlich bekannte Gelehrte sprach über „Die Lebenswerte der ästhetischen Bildung“, ein Thema, in dem sich der Referent längst schon als Fachmann ausgewiesen hat. Folgendes sind einige Gedanken aus dem farbenprächtigen, ideenreichen Referate:

Nicht Thomas hat zuerst die ethischen und ästhetischen Werte unterschieden. Das haben schon Platon, Aristoteles, Augustinus und Bonaventura getan. Aber Thomas hat große Verdienste um die weitere Klärung dieser Begriffe. Zur ästhetischen Bildung gehören zwei Momente, ein theoretisches, das Studium der Aesthetik und der Kunstgeschichte, und ein praktisches, die liebevolle Einführung in die Kunst des ästhetischen Schaffens. Die Lebenswerte sind eigene Werte, Mittelwerte und fremde Werte.

a) Die Lebenswerte für das intellektuelle Leben. Wollen wir abstrakt reden, so können wir diese Werte als quantitative und qualitative bezeichnen. Erstere besagen eine direkte Bereicherung des Wissens, eine Bereicherung, die dem Menschen, besonders dem christlichen Menschen höchst willkommen sein muß. In der Volksschule muß die politische Geschichte angeeignet werden. Für die Früchte des Friedens, die Werke der Kultur bleibt wenig Zeit übrig. Und doch hat der Krieg nur im Frieden seinen Zweck. Wir begrüßen es deshalb, daß die kathol. Lyzeen auch in der Kunstgeschichte unterrichten. Wir Katholiken haben ja eine

wahrheitsgetreue Geschichte der Künste, besonders der bildenden Künste nicht zu fürchten. Sie ist uns eine Stunde der Verklärung. In der religiösen bildenden Kunst spiegelt sich die Glaubensanschauung wieder. Die Dogmatik kann ihr deswegen nicht entraten. Sie hat auch ein hohes apologetisches Moment. Erzählt sie doch von dem Reichtum und der Höhe der Ideen, welche die Kunst dem Glauben entnommen hat. Und wie herrlich treten die Bemühungen und Opfer der kirchlichen Kreise, besonders des Papsttums für die Kunst in der Kunstgeschichte ans Tageslicht! Das sind direkte Bereicherungen des Wissens durch die ästhetische Bildung. Aber auch indirekt bereichert sie das Wissen. Einmal befördert sie die Liebe zur Wahrheit. Ein lichter Geist findet in jeder Wahrheit ästhetische Werte. Die wahrgenommene Schönheit treibt wieder zur Erforschung der Wahrheit. Sodann erhält man ein geschärftes Interesse für das Individuum. Jedes Kunstwerk ist ja ein Individuum. Auch die Aesthetik ist eine „exakte" Wissenschaft. „Malen heißt beständig rechnen." (Böcklin.) Gerade der Intuitionismus wird in hohem Maße durch die ästhetische Bildung gefördert. Aber auch für das Ganze wird das Verständnis gehoben. Die Kunst ist nicht nur auf das Einzelne, sondern auch auf das Ganze gerichtet. Auch die echte Wissenschaft darf ob der Menge der Einzelheiten nicht das Ganze vergessen. Das gilt besonders von der Philosophie. — Aber auch qualitativ wird das intellektuelle Leben durch die ästhetische Bildung bereichert. Die formale Funktion der Wissenschaft ist das Denken. Aber das diskursive Denken wird oft unterbrochen durch das intuitive. Das setzt ästhetische Veranlagung voraus, die ästhetische Bildung aber fördert es. Schopenhauer und Nietzsche haben als Philosophen soviel gewirkt, weil sie mit künstlerischen Mitteln arbeiteten. Eine schöne Form versüßt sodann gern die Aufnahme der Gedanken. Gerade sie ist aber eine wertvolle Frucht einer ästhetischen Bildung.

b) Die Lebenswerte der ästhetischen Bildung für das ästhetische Leben. Vor allem nährt die ästhetische Bildung das ästhetische Verhalten. Das ist aber ein Lebenswert von großer Bedeutung. Im ästhetischen Schauen und Genießen zieht das betreffende Objekt in Geist und Gefühl des Beschauers ein. Es ist ein Auskosten des Objektes, eine Taborstunde. Zur ästhetischen Beschauung gehört ferner die richtige Einstellung des Auges. Die Schönheit unserer Alpen, des Vierwaldstättersees ist erst seit 100 beziehungsweise 50 Jahren entdeckt worden. So erobert uns die Kunst die Welt. Sie lehrt uns ferner in jedem Gegenstande das Charakteristische ins Auge zu fassen. Auch das ist ein hoher Lebenswert der ästhetischen Bildung. Die Hauptwerte der ästhetischen Bildung für das ästhetische Leben liegen natürlich auf dem Gebiete des künstlerischen Schaffens im engern und weiteren Sinne dieses Wortes. Referent will nur das letztere berühren. Eine ästhetische Bildung schafft auch ästhetische Sitten. Das ist ein Faktor von der allergrößten Tragweite, besonders auf dem sozialen Gebiete, wie das Referent im einzelnen nachwies.

c) Lebenswerte der ästhetischen Bildung für das ethische Leben. Sie sind verschieden formuliert und eingeschätzt worden. Der Antiethizismus spricht dem Kampf des Schönen gegen das Gute das Wort. Der Aethizismus will ebenfalls Scheidung zwischen dem Guten und Schönen, aber auf friedlichem Wege. Der Panethizismus Herbarts macht gar die Ethik zu einem Teil der Aesthetik. Der Teleoethizismus verlegt den Zweck des Ethischen in das Aesthetische. Der Synethizismus endlich sieht in der Aesthetik einen wertvollen Bundesgenossen für die Ethik. Sowohl für die Religion, wie für die Sitten, erobert die Aesthetik. Die Schönheit der natürlichen und übernatürlichen Religion wird besonders den ästhetischen Menschen ergreifen. Die ästhetische Bildung veredelt die Sitten. Sie gewöhnt an das Distanzleben, an die richtige Einstellung des Auges. Sie fördert die Liebe zur Wahrheit und bildet das Gefühl, diesen so wichtigen Faktor im sittlichen Leben. Die Kunst trägt endlich das Reine, Geistige in das Sinnenfällige und übt gerade deswegen auf dem religiösen und sittlichen Gebiete den größten Einfluß auf Gebildete und Ungebildete aus. Wir haben also in der Pflege der Kunst ein herrliches Mittel, um auf die Seelen zu wirken. Die religiös-ethische Erziehung wird allerdings nie durch die ästhetische Erziehung ersetzt werden können. Zwischen Ethik und Aesthetik soll indes nicht das gegensätzliche aut-aut Verhältnis herrschen, sondern das freundliche, interessive et-et Verhältnis.

Das formvollendete Referat fand in der Diskussion warme Anerkennung durch hochw. Hr. Prälat Meyenberg, Regens Dr. Müller und den Vorsitzenden der Akademie, Theologieprofessor und Kustos Dr. Nikl. Kaufmann.

Ein für die gleiche Sitzung angekündigtes Referat von stud. theol. Jos. Zubler: „Die Allgegenwart Gottes nach Thomas von Aquin S. Theol. P. I. Qu. VIII. De existentia Dei in rebus" mußte wegen vorgerückter Zeit auf eine spätere Sitzung verschoben werden. Für den zurücktretenden Aktuar wurde in der gleichen Sitzung hochw. Hr. Professor Dr. Renz, Subregens, zum Nachfolger erkoren. Ad multos annos!

P.

Ein exegetischer Beitrag aus Ostafrika.

Madibira, 26. II. 1913.

Hochwürdiger Herr Redaktor! Soeben lese ich Nr. 1 der „Schweizerischen Kirchen-Zeitung". Dort stellen Sie die Frage (S. 4, columna 2): Ist etwa die Maus ursprünglich als Sinnbild der Pest zu denken?

Hierauf kann ich Ihnen positiv Aufschluß geben über den Zusammenhang von Mäuseplage und Pest. Ich befinde mich nämlich in einem Gebiete, wo Pest hie und da plötzlich ausbricht und wir berichten in diesem Fall sofort an die Sanitätsbehörde. Diese frägt dann gewöhnlich nach, wenn es nicht sicher ist, ob Pestfall vorliege, ob ein Rattensterben vorgekommen sei. Die Ratten wer-

den nämlich sehr leicht vom Pestbazillus befallen und übertragen dann, da sie in den Menschenwohnungen sich aufhalten, sehr leicht dieselben auf die Menschen.

Auch über das Wort „Brüder" (S. 6) eine Bemerkung, die für uns afrikanische Missionäre ganz klar verständlich ist. Bruder (im kiswaheli ndugu) hat nie die enge Bedeutung der europäischen Sprachen, sondern mehr die Bedeutung Verwandter. Wenn wir mit dem Neger über Brüder Jesu sprechen, so kommt ihm auch, falls er etwas darüber nachdenkt, nicht der falsche Verdacht, Maria müsse also noch andere Kinder gehabt haben. Es wäre übrigens interessant, einmal zu konstatieren, was die jetzigen Juden unter dem Begriff Brüder sich denken.

In aller Hochachtung Ihr dankbar ergebener

P. Johannes Häfliger, O. S. B., Prior.

Gegen den Strom!

Den Präsides der Müttervereine ist von Solothurn aus ein Schriftchen zugesandt worden: „Gegen den Strom", Referat von Frl. B. Villiger, Lehrerin in Villmergen, an der Versammlung der Sektion Aargau des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz, 23. Februar 1913.

Dem Vernehmen nach soll das Referat gratis an alle Pfarrämter geschickt werden. Wir möchten die hochw. Seelsorger auf dieses Schriftchen von eminent praktischer Bedeutung aufmerksam machen. Es ist wie geschaffen zu Vorträgen in weiblichen Vereinen, weltlichen und religiösen Charakters.

Das mutige Vorgehen des Vereins katholischer Lehrerinnen verdient alle Unterstützung. Haben wir Seelsorger nicht schon oft genug klagen hören, wie eine sittenverderbende Mode das weibliche Geschlecht im Banne hält! Einmal offen vor zum Kampf gegen die frech auftretende unsittliche Kleidung!

Wie wir wissen, haben bereits die schweizerischen Bischöfe dem Vorgehen der katholischen Lehrerinnen Lob und Segen gespendet.

Das fragliche Schriftchen (à 10 Cts. bei der Verfasserin zu beziehen), sollte in Masse verbreitet werden.

Manche Dame und Frau, manche Mutter und Tochter dürfte sich ernster prüfen, wenn sie diese treffenden Gedanken über die Kleidermode und ihre verderblichen Folgen und die Entwürdigung des weiblichen Geschlechtes durch sie gelesen hat. Halten wir Seelsorger darauf, daß dieses Referat vielerorts Eingang findet. Es wird manches Gute stiften. J. M.

Kirchen-Chronik.

St. Gallen. Konstantinisches Jubiläum.[1] Bischof Ferdinandus richtet unterm 13. April ein Hirtenschreiben an seine Diözesanen, in dem der hochwürdigste Herr die Bedeutung des konstantinischen Jubiläums bespricht und nähere Bestimmungen zu seiner Feier trifft. Unter Glockengeläute wird das Jubiläum am 6. Sonntag nach Ostern eröffnet. Es sollen in den Gemeinden in Verbindung mit den üblichen Nachmittagsgottesdiensten etwa acht Jubiläumsandachten angeordnet und gehalten und die vorgeschriebenen Kirchenbesuche können auch prozessionsweise abgestattet werden. Besondere Festversammlungen mit Vorträgen über die Jubiläumstatsache werden empfohlen. Der Erlaß schließt mit der eindringlichen Mahnung:

„Es sind leichte Bedingungen, welche der Hl. Vater auferlegt; aber der Nutzen davon ist groß: es soll nicht bloß der Ablaß gewonnen werden, es sollen auch die Sünder sich zu Gott bekehren und die Gerechten in der Tugend bestärkt und zur Ausübung frommer und guter Werke angeeifert werden. Ferner soll viel und andächtig gebetet werden für den Hl. Vater und seine schweren Anliegen, für die Freiheit und die Erhöhung unserer Mutter, der hl. Kirche, für die Abwendung betrübter, armseliger Zeiten, besonders von Pest, Hunger und Krieg.

Schon seit längerer Zeit ist kein Jubiläum mehr gefeiert worden und es werden wohl manche aus uns kein anderes mehr erleben, was alle bewegen soll, das gegenwärtige recht gut zu benützen.

Ich schließe darum mit den Ermahnungen der beiden Apostelfürsten: „Befleißet euch, durch gute Werke eure Berufung und euere Auserwählung sicher zu stellen". „Sehet, jetzt ist die gnadenreiche Zeit; siehe, jetzt sind die Tage des Heiles"."

Frankreich. Die Ozanamfeier zu Paris. Unter die erfreulichen Symptome des Erwachens und Wiedererstarkens der Katholiken Frankreichs reiht sich die großartige Ozanamfeier vom 26.—28. April in Paris ein. Der Kardinallegat Vincenzo Vanutelli leugnete zwar jede diplomatische Mission selbst unzweideutig ab, trotzdem wurde die Anwesenheit des Vertreters des Papstes in Paris, im Herzen Frankreichs, zu einem öffentlichen Ereignis allerersten Ranges. Den Höhepunkt der Feier bildete die Zeremonie in Notre Dame. An 15,000 Personen lauschten der Festrede P. Janviers. Die hervorragendsten Vertreter der intellektuellen, politischen, religiösen und sozialen Welt waren zugegen, 3 Kardinäle, 7 Bischöfe und sämtliche Pariser Pfarrer. In seiner Schlußrede gab der Kardinallegat seinem Glauben an ein immer katholischer werdendes Frankreich Ausdruck.

Rom. Römische Frage. Am 27. April empfing Kardinal Merry del Val im Namen des Hl. Vaters einen nordamerikanischen Pilgerzug unter Leitung des Bischofs der Diözese Toledo, Msgr. Schrembs. In seiner Ansprache führte der Oberhirte (nach dem „Osservatore Romano" vom 28. April) aus: „Jüngste Ereignisse, die sich vor den Toren des Vatikans selbst abspielen, zeigten nur allzu klar, wie unerträglich die gegenwärtige Lage (des Apostolischen Stuhles) ist. Man mischt sich dreist in die innere Regierung der Kirche ein. Es hat sich herausgestellt, wie ungenügend Garantien sind, die nur da zu sein scheinen, um verletzt zu werden. Die römi-

[1] In der nächsten Nummer werden wir den Erlaß des hochwürdigsten Bischofs von Basel veröffentlichen, sowie die Fakultäten, die aus Anlaß des Jubiläums den Beichtvätern zukommen.

sche Frage reicht über die Mauern Roms hinaus und auch über die Grenzen Italiens. Sie ist eine Weltfrage, für die es nur eine Lösung gibt: die absolute Unabhängigkeit des hl. Stuhles. . . . Wir werden nicht aufhören, zu protestieren gegen die schmähliche Beraubung der Kirche, ihrer Eigentumsrechte und ihrer Aktionsfreiheit und wir werden nicht aufhören, die absolute Unabhängigkeit des Hl. Stuhles zu fordern auf Grund von Garantien, die der Hl. Vater in seiner Weisheit als annehmbar bezeichnen wird." — „Sie haben", antwortete der Kardinalsekretär in englischer Sprache, „wiederholt auf die gegenwärtige Lage des Hl. Vaters angespielt und mit gutem Recht, denn niemand kann mit mehr Berechtigung diese Sprache führen, als die Söhne Amerikas. . . . Ich bin sehr erfreut, daß mir die Gelegenheit gegeben wurde, festzustellen, daß die Lage des Papstes nicht nur im Interesse dieses oder jenes Volkes liegt, sondern der ganzen Welt; es ist in Wahrheit nicht angängig, daß das Papsttum und seine Stellung vom Interessenstandpunkt einer einzigen Nation betrachtet wird, da es unsern Herrn vertritt und deshalb das Beste der ganzen Welt."

Rezensionen.

Friedrich Ozanam, der Gründer des Vinzenz-Vereins. Ein Leben der Liebe. Von Heinr. Auer. Charitas-Verlag Freiburg i. Br. 1913. 204 S. Kartonniert M. 2.40, geb. M. 3.20 Es ist begreiflich, daß der Charitasverband für das katholische Deutschland in Freiburg i. Br. sich gedrungen fühlte, dem so hochverdienten Gründer des Vinzenz-Vereins durch seinen Bibliothekar im Charitasstifte, H. Auer, in der Gestalt einer wohlgelungenen Biographie zum hundertsten Geburtstag ein kleines Denkmal zu setzen. Dieselbe gibt Auskunft nicht bloß über Friedrich Ozanam selbst, sondern auch über sein großes Werk, den Vinzenz-Verein, dessen Gründung, Einrichtung und Weiterentwicklung bis auf die Gegenwart. Wir entnehmen daraus u. a., daß noch immer Jahr um Jahr hunderte neuer Zweigvereine sich bilden, im Jahre 1911 beispielsweise 278, und zwar in Europa 175, Amerika 87, Afrika 3, Ozeanien 13. In demselben Jahre verausgabten die sämtlichen Konferenzen, soweit sie der Zentralstelle in Paris davon Mitteilung machten, 15,594,174 Franken. Flott und anziehend geschrieben, aber solid und zuverlässig in seinen Angaben, soll das hübsch ausgestattete Buch hiemit den weitesten Kreisen bestens empfohlen sein. P. H. A

Studentisches.

Der freistudentische Ideenkreis. Programmatische Erklärungen. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Freien Studentenschaft von Dr. Felix Behrend Groß-Oktav, 36 S. München, Bavaria-Verlag. Nach einer Darstellung des Zweckes der Hochschule und der akademischen Freiheit referiert die Broschüre über das moderne Bildungsproblem und die erzieherischen Ideen, die Ziele der freistudentischen Bewegung. Der Korporationserziehung des Verbindungsstudenten wird die individuelle Selbsterziehung gegenübergestellt, zu der der Feistudenrt durch seine Organisation angehalten werden soll. Das Ziel der Freistudentenschaft ist rein wissenschaftliche Förderung der Mitglieder, in allen nicht rein akademischen Fragen soll absolute Toleranz und Neutralität herrschen: „sie nimmt in keiner politischen, sozialen und religiösen Frage Stellung". Daß in diesem Neutralitätsprinzip die „Wurzel aller Schwierigkeiten" für diese akademische Organisation liegt, erkennt der Autor selbst an. Uns scheint, seine Ausführungen vermögen den Vorhalt nicht zu entkräften, daß sie eine grundsätzliche Schulung ihrer Mitglieder nicht zuläßt; denn wenn diese Programmschrift, was wir mit Bedauern konstatieren, jede Stellungnahme auch zu wichtigsten Lebensfragen des Einzelindividuums wie der Gesellschaft ablehnt, wie zum Beispiel in der Duell-, in der Alkohol- und selbst sexuellen Frage im akademischen Leben, so ist dieses Programm nicht angetan, christlichen und katholischen Akademikern die freistudentische Vereinigung empfehlen zu können.

Fidelis.

Biblisches.

Novum commentarium in Psalmos mere messianicos, cum duobus Psalmis intraductoriis auctore Dr. Fr. Salesio Tiefenthal ex Helvetiae monasterio Einsiedeln, Parisiis, Lethellieux. 1912. XII., 268 pp. Paris, Fr. 9.—. Pater Fr. Sales Tiefenthal ist kein Neuling mehr auf dem Gebiete der Exegese. Er ist mit der Publikation einschlägiger Arbeiten bereits bei der heiligen Siebenzahl angelangt. Somit könnten die Gesänge Davids sein Schwanengesang sein. Das vorliegende Werk ist Dr. Thomas Boßart, Abt von Einsiedeln, gewidmet. Es ist die Frucht einer langjährigen Lehrtätigkeit, teils in Rom, teils in Einsiedeln; einige Abschnitte sind bereits vor Jahren einmal im Druck erschienen. Es werden 24 Psalme erklärt, von denen 22 als messianische gedeutet werden. Davon sind wieder 9, welche dem Messias in den Mund gelegt sind, von seinem Eintritt in die Welt bis zur Auferstehung von den Toten. 13 weitere Psalmen beziehen sich auf den Messias oder sein Reich. Wie ein fleißiges Bienlein hat der Verfasser ein reiches Material von allen Seiten zusammengetragen, Altes und Neues, besonders aber Altes; vom Modernismus hält er sich weit abseits. Auch die Sprache der Alten behält er bei; schreibt er auch kein klassisches Latein, so ist ihm die Sprache doch geläufig; zuweilen sind auch deutsche, englische und andere Zitate angeführt. Ueberall gewahrt man seine Begeisterung für das Studium der Heiligen Schrift, und dieses möchte er besonders beim Klerus befördern. In bezug auf Einzelheiten werden ja manche anderer Ansicht sein. Wer indessen nicht gerne nach dem fünfbändigen Werke von Abt Maurus Wolter, Psallite sapienter, greifen mag, dem möchten wir das Buch seines gelehrten Ordensgenossen im finstern Walde bestens empfehlen. P. G. M.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & CIE., LUZERN.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile.
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Kirchenblumen
(Fleurs d'églises)
sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
Kostenvoranschlag auf Wunsch. — — — Referenzen zu Diensten.

Soeben ist erschienen:

Jugendglück!

Lehr- und Gebetbuch für **Jünglinge und Jungfrauen** von **P. Ambros Zürcher O. S. B. Pfarrer,** Verfasser von „Das wahre Eheglück" u. „Kinderglück". Mit oberhirtl. Druckbewilligung. 576 Seiten stark auf dünnem Papiere im modernen Längsformate von 12½ : 7½ cm. Schön und solid gebunden von Fr. 1.65 an.

. . . . . Das Buch zerfällt in 6 Teile: die gläubige Jugend, die tugendhafte Jugend, die tätige Jugend, die fröhliche Jugend, die kluge Jugend und die betende Jugend (die 5 ersten Teile enthalten je 10 Kapitel heilsamer Ermahnungen und Belehrungen, während der 6. Teil eine ausgewählte Anzahl der herrlichsten Gebete etc. enthält). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie durch den Verlag von **Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.**

Der Verfasser bietet hier den kath. Jünglingen und Jungfrauen mit seinem neuesten Werke eine hocherfreuliche, herrliche Gabe, die sich würdig den bisher erschienenen Standesbüchern für Kinder und für Ehe- und Brautleute anschliesst.

Man verlange überall:

Kinderglück! . . . Jugendglück! . . . Eheglück!

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst
empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

*Der **praktischste** Fahrplan für die **Mittelschweiz** ist unstreitig der im Verlage von*

Räber & Cie. in Luzern

:: in grünem Umschlag erscheinende ::

GEBRUEDER GRASSMAYR
(Inh.: Max. Greussing & Söhne), **Buchs** (St. Gallen)
Glockengiesserei und mech. Werkstätte
empfehlen sich zur
Herstellung von Kirchenglocken
in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.
Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr 3976)
Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::
Mässige Preise — Reelle Bedienung

Im Moment

jede Route ersichtlich!
Unerreicht bezüglich raschen Auffindens und Deutlichkeit der Ziffern!
Zu haben in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen.
Preis 30 Cts.

Rasiermesser — Rasierapparate — sowie sämtliche Utensilien beziehen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft
B. Enzler, Messerschmied, **Appenzell.**
(Katalog zu Diensten.)

Prämiiert auf mehreren Weltausstellungen.
ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST
Leopold Moroder
ak. **Bildhauer u. Altarbauer**
St. Ulrich-Gröden (Tirol)
Zeugnis.
Herr Leopold Moroder, ak. Bildhauer in St. Ulrich, hat für unsere neue Pfarrkirche folgende Arbeiten geliefert:
Eine grosse Herz-Jesu-Gruppe im Chorbogen der Kirche, 14 Stationenbilder, zwei Adoratoren, neben dem Tabernakel, zwei grosse Statuen im Chor und eine Weihnachtsgruppe, bestehend aus 5 Figuren.
Alle diese Arbeiten sind in ihrer Stilart und Ausführung als sehr gelungen zu bezeichnen und finden allgemeine Anerkennung und ungeteiltes Lob.
Wir können deshalb Herrn Moroder zur Ausführung ähnlicher Arbeiten bestens empfehlen.
Eschenbach, den 28. Januar 1913.
(Kt. Luzern, Schweiz) **V. Ambühl,** Pfarrer.
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Kunstarbeit für kirchliche, öffentliche Zwecke ist zollfrei
Gründungsjahr 1876

Ohne Kaufzwang können Luzern besuchende Geistliche stets die *neueste theologische Literatur* bei uns einsehen.
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, **Luzern,**
Franken-Morgartenstrasse

Alle in der „Kirchenzeitung" und anderen kathol. Zeitungen und Zeitschriften empfohlenen Bücher sind prompt zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

Wir widmen unserer **Spezialabteilung** über
massiv-silberne und **schwer-versilberte** **Bestecke**
und **Tafelgeräte** besondere Aufmerksamkeit und senden auf Verlangen unsern bezügl. **Katalog pro 1913** reich illustriert, mit sehr vorteilhaften Preisen gratis und franko.
Spezialpreise für komplette Aussteuern.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 40

Venerabili clero.
Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure jurando adacta
Schlossberg Lucerna

Fachmann

gesucht für **wetterharte** Chromierung eines hölzernen Friedhofcrucifixes.

Anmeldung
beim **Pfarramt Buchrain.**

gegen Nachnahme

Grösste Weinkellerei

(Ausnahmsofferte)
viel billiger als durch Reisende bestellt, erhalten Sie Ia garantierte

Naturweine	per 100 Lit.
Ia Montagner Rotwein	Fr. 42.—
Südital. rot, stark	„ 44.—
Rosé, feinster Tischwein	„ 46.—
Panadés Weißw., waadtl. ähnl.	„ 46.—
Feinst. span. rotw. Krankenw.	„ 50.—
Ia ital. Coupierwein, **weiß**	„ 52.—
Ia span. Coupierwein, **rot**	„ 55.—

Probefässer von 50 Lit. an, liefert **nur**
Winiger's Import. Boswil (Aargau).

O. F. 2091

Billig zu **verkaufen** ein

Herder-Lexikon

(wie neu)
Schürmann, Subcustos, Münster (Luzern).

Das wahre Eheglück!
Standesgebetbuch
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer.
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl und allen Stylarten billigst bei
J. Weber, J. Bosch's Nachf.
Mühlenplatz, **LUZERN**

Messwein

stets prima Qualitäten
J. Fuchs-Weiss, Zug
vereidigter Messweinlieferant.

Carl Sautier

in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherho
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

MARKE PKZ

Bekleidung für die hochw. Geistlichkeit

Soutanen, Soutanellen, Gehrockanzüge, Ueberzieher, Havelock, Schlafröcke

BURGER-KEHL & Co.

Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich I.

Verlangen Sie Katalog No. 17.

Die
Creditanstalt in Luzern

empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Stella alpina

Kathol. Land-Erziehungsheim
Schweiz **Amden** 900 m ü. M.
für physisch geschwächte, intellektuell zurückgebliebene, sittlich gefährdete Knaben.
Prospekte etc. durch
Die Direktion.

Kaufe
stets alle Arten alte
kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente ꝛc.
Pietätvolle Behandlung.
Kein Laden oder Ausstellung.
Jos. Duß, Antiquar,
Bureau und Lager:
3 Bundesplatz 3 — **Luzern**
Dep. d. Villa „Moos"
Telegr.-Adr. „Dußantik Luzern"
Telephon 1870

Soeben erschien in **neuer Auflage:**

Altarsakraments- und Herz-Jesu-Predigten

von **Dr. Philipp Hammer,** Dechant. Mit kirchlich. Druckerlaubnis. Zweite Auflage. 196 Seiten gr. 8°. Preis brosch. 2 *M.*, gebunden in Halbfranz 3 *M.*

Die Vorzüge der bisher herausgegebenen Hammerschen Predigten finden sich auch in vorliegenden Altarsakraments- u. Herz-Jesu-Predigten. Dieselbe gewähren eine anziehende, herzerhebende Lektüre und eignen sich zur Anschaffung nicht nur für Priester, sondern auch für gebildete Laien.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Paderborn Bonifaciusdruckerei.

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg
Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem
Vergolden und versilbern
von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.
Polieren, Lackieren und Reparaturen.
ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von	Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von	Fr. 35 an
Schlafröcke von	Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Schneiderei Konkordia, Luzern.

4 Löwenplatz 4
Christlich-soziales Unternehmen
Mass-Anfertigung von Standeskleidern für die hochw. Geistlichkeit
Soutanen, Soutanellen, Paletots etc.
Garantie für tadellosen Sitz und gute Bedienung
bei mässigen Preisen
Auf Wunsch werden die hochw. Herren im Haus bedient.
Leiter: **Jos. Baumann.**